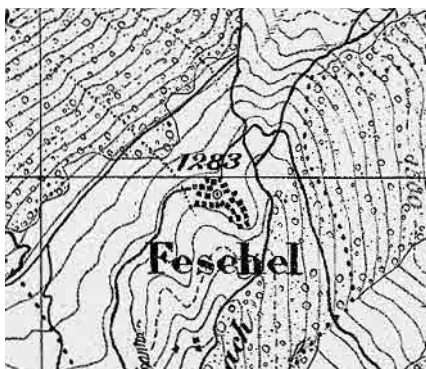


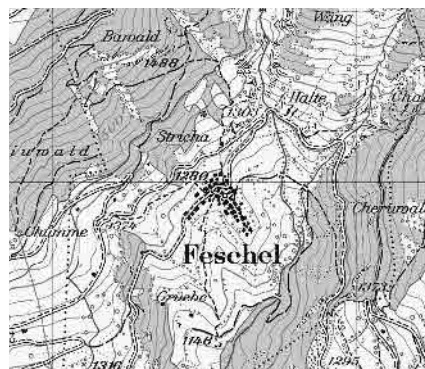


Flugbild Klaus Anderegg 1984, © DHDA, Kulturgüterschutz, Kanton Wallis, Sitten

Bergbauerdorf bescheidener Grösse in phantastischer, unverbauter Lage auf einem Hangsporn am Leukerberg. Eindrückliche Silhouette nach drei Seiten hin. Prägnante Hauptgasse mit altem Gemeindehaus und angebauter Kapelle.



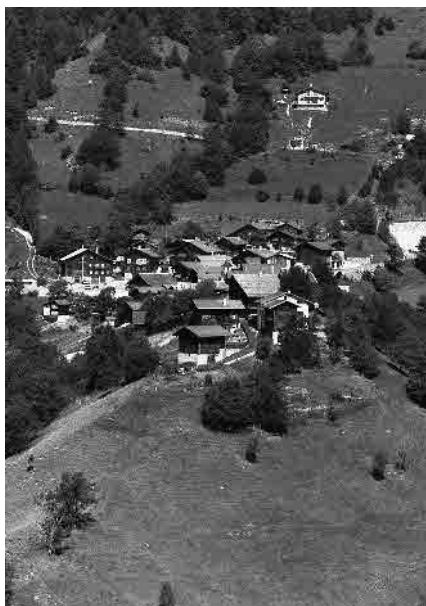
Siegfriedkarte 1886



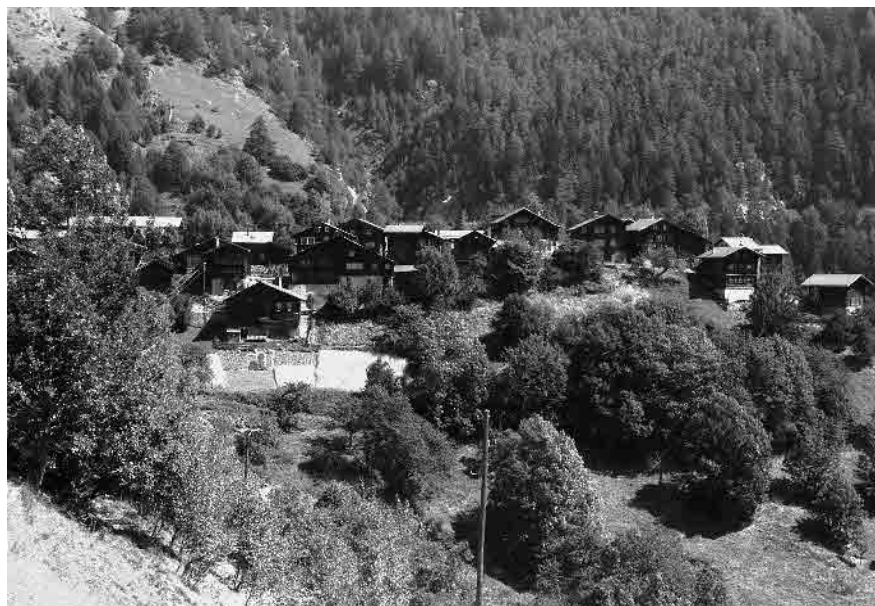
Landeskarte 1992

Dorf

×	×	×	Lagequalitäten
×	×		Räumliche Qualitäten
×	×		Architekturhistorische Qualitäten



1



2



3 Hauptgasse mit Gemeindehaus



4



5 Durchgangsstrasse



6



Fotostandorte 1:8000
Aufnahmen 1997: 1-11



7 Hauptgasse mit Antoniuskapelle



8 Dorfbrunnen



9



10



11

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Kompaktes Bergbauerndorf in exponierter Lage auf Hangsporn	AB	×	×	×	A			1-11
U-Zo	I	Steilhänge des Hangsporns, Wiesen und Bäume, in Siedlungsnähe Gemüse- und Obstgärten, wichtiger Teil der Ortssilhouette	a			×	a			1,2
U-Ri	II	Berghang und Bacheinschnitte im Ortsbildhintergrund	a			/	a			1,2
U-Zo	III	Steiler Wieshang zwischen Feschel und Wiler	a			/	a			
E	1.0.1	Ehem. Gemeindehaus, Blockbau über gemauertem Erdgeschoss, dat. 1664				×	A			3
E	1.0.2	Antoniuskapelle in Weggabelung, erweitert vor 1499, Umbau dat. 1619				×	A			7,10
	1.0.3	Zentraler Abschnitt der Hauptgasse, dichtester Ortsteil						o		3,7-11
	1.0.4	Hauptgasse						o		3,6-11
E	1.0.5	Herrschaftliches Wohnhaus, Kern spätmittelalterlich, hoher gemauerter Sockel mit Rundbogenportal, darüber ornamentierter Blockbau, 2. H.17. Jh.				×	A			3
E	1.0.6	Dorfbrunnen, einmalig lang gestreckter und gekrümmter Trog				×	A			7,8
	1.0.7	Chalet Edelweiss, verputzte Fassadenpartien leicht störend, dat. 1985						o		
	1.0.8	Kleines Wohnhaus, exponiert am Südzipfel der Siedlung, durch seine hell verputzte Fassade die Silhouette beeinträchtigend						o		1
	1.0.9	Dorfplatz an Durchgangsstrasse, mit Parkplatz						o		5
	1.0.10	Wohn- und Gewerbebau, ehem. Mühle						o		
	1.0.11	Kleiner Blockbau, Heimatmuseum und Feuerwehrlokal						o		
	0.0.12	Zwei Wohn- und diverse Nutzbauten an der Strasse nach Wiler, Holzbauten E. 19. Jh.						o		
	0.0.13	Grosses Chalet oberhalb der kompakten Bebauung, die Fernansicht des Ortsbildes beeinträchtigend						o		
	0.0.14	Kleines Chalet in aufdringlicher, isolierter Lage am Hang						o		1
	0.0.15	Hässliche Stützmauern und Garagenboxen am Siedlungsrand						o		1
	0.0.16	Feschilju, tiefer Bacheinschnitt						o		
	0.0.17	Wiler, neues Gemeindezentrum (im ISOS besucht, nicht aufgenommen)						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Archäologische Funde aus der Burgunderzeit lassen auf eine Besiedlung des Leukerbergs im 6. Jahrhundert schliessen. Der Ortsname selbst ist alemannischen Ursprungs. Seine erste urkundliche Erwähnung, bereits als selbständige Gemeinde, datiert von 1267. Die Antoniuskapelle soll vor 1499 erbaut worden sein; 1619 erhielt sie ihre heutige Gestalt (1.0.2). Bei einem Dorfbrand im Jahre 1662 sollen mit Ausnahme der Kapelle alle Häuser abgebrannt sein. Viele Häuser stammen aus der Zeit des Wiederaufbaus, so das Gemeindehaus (1.0.1), die hölzernen Obergeschosse des herrschaftlichen Wohnhauses bei der Kapelle (1.0.5) und ein prächtiger, 1663 datierter Stadel. Für das Jahr 1683 ist die Existenz einer Mühle erstmals bezeugt.

Bis zur Gründung der Pfarrei Feschel-Guttet im Jahre 1863 gehörte das Dorf zur Kirchgemeinde Leuk. 1901–02 wurde im nahen Ort Wiler (0.0.17) die grosse neugotische Pfarrkirche gebaut. Die älteste Siegfriedkarte von 1886 zeigt, dass Feschel damals nur auf Fusswegen zu erreichen war. Die Siedlung hatte ihre heutige Grösse weitgehend erreicht. 1904 fiel der östliche Dorfteil einem Grossbrand zum Opfer. Mit der Brandkatastrophe setzte der bis heute anhaltende Bevölkerungsschwund ein. Der Siedlungsschwerpunkt verlagerte sich nach Wiler. 1941 wurde die Strasse von Leuk nach Wiler eröffnet; später folgte die Weiterführung bis Feschel und 1966 bis Erschmatt. Die neue Agglomeration liegt mehrheitlich auf dem Gemeindeboden von Guttet. Ihr Wahrzeichen ist – nebst der neugotischen Pfarrkirche – die Antenne des 1955 eingeweihten und 1978 vergrösserten UKW-Senders. 1972 wurde in Wiler das neue Schulhaus eröffnet. Auch die Gemeindeverwaltung verlegte ihren Sitz nach Wiler. Am 1.1.2001 fusionierten Feschel und Guttet zur Gemeinde Guttet-Feschel.

In der zweiten Jahrhunderthälfte verlor die ursprünglich auf Selbstversorgung ausgerichtete Berglandwirtschaft, beschleunigt durch die Eröffnung der Fahrstrasse nach Leuk in den vierziger Jahren und jener nach Erschmatt im Jahre 1968, immer mehr an

Bedeutung. Hatten 1960 noch 62 Prozent der 142 Einwohner von der Landwirtschaft gelebt, so gab es 1990 noch einen einzigen Vollerwerbsbauern in der Gemeinde. Entsprechend verwildert und verwachsen sind die Äcker am Ortsrand, und entsprechend viele Wohnhäuser sind zu Zweitresidenzen geworden. 1990 zählte die Gemeinde noch ganze 88 Einwohner (samt Wiler). 2000 schloss sie sich mit der Gemeinde Guttet zusammen.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Auffälligstes Merkmal des kleinen Dorfes ist seine unverbaute Lage auf dem markanten Hügelsporn, der unweit des Feschilju-Grabens ins Tal hinausragt. Am geschlossenen Siedlungsrand fällt das Terrain auf drei Seiten steil ab. Die Abhänge sind mit Wiesen, aufgegebenen Äckern und Bäumen bedeckt (I). In unmittelbarer Nähe der Häuser liegen noch einige Gemüsegärten. Oberhalb des Dorfes steigt der Wieshang steil an, begrenzt durch den Waldrand und den seitlichen Bacheinschnitt (II). Zwei Chalets (0.0.13, 0.0.14) und der Autoparkplatz mit hässlicher Stützmauer (0.0.15) beeinträchtigen die von Osten her besonders eindruckliche Silhouette.

Die Häuser des Dorfes drängen sich auf dem fast zweihundert Meter langen, waagrecht verlaufenden Sporn aneinander. Die beschränkten Platzverhältnisse zwangen zu sparsamem Umgang mit dem Boden. Die Hauptgasse, welche beinahe die ganze Siedlung erschliesst, erstreckt sich von der Durchgangsstrasse her auf der Kante des Sporns bis zum äussersten Zipfel der Bebauung. Die Gasse ist sehr schmal, für Autos nicht geeignet, aber asphaltiert.

Der erste Abschnitt ist besonders prägnant. Drei gleich dimensionierte, giebelständige Blockhäuser säumen in dichter Folge die nördliche Gassenseite. Der gemauerte Sockel des letzten Hauses hat Geschosshöhe. Es handelt sich um das alte Gemeindehaus, im hölzernen Obergeschoss liegt die ehemalige Ratsstube (1.0.1). Das Gebäude entspricht einem Typus, der ansonsten vor allem in Gemeinden mit eigenen Reben anzutreffen ist. Den Abschluss der

Häuserzeile bildet die völlig unüblich an das Gemeindehaus angebaute Antoniuskapelle (1.0.2). Bei ihr zweigt das einzige Seitengässchen des Dorfkerns ab. Das Kirchenschiff ist durch das Portal an der Hauptgasse, die Empore durch eine Türe von der Seitengasse her zugänglich. Die hell getünchten Mauern des kleinen Gotteshauses heben sich von den dunkelgrauen Steinsockeln und den dunkelbraunen Holzfassaden der umliegenden Bauten ab. Nebst den dominierenden Wohnhäusern stehen entlang der Gasse einige Stadel und Speicher. Sie sind in der Regel zweigeschossig und stehen giebelständig zur Gasse.

Unter den Altbauten hebt sich das herrschaftliche Haus an der zentralen Weggabelung besonders hervor (1.0.5). Es besitzt eine lang gestreckte Front mit inkorporierter Stallscheune und stattlichem Wohnteil. Der traufständige Blockbau steht auf einem hohen gemauerten Kellersockel mit Rundbogenportal aus Tuffstein und einem offenen Durchgang. Ein hübsches Fries mit Würfelkonsölen schmückt die rechte Fensterreihe. Vor dem Haus plätschert ein Brunnen, der die prominente Erscheinung des Hauses weiter steigert (1.0.6). Der schmal proportionierte Steintrog folgt ausserordentlich prägnant dem geknickten Verlauf von Gasse und Hausfassade.

Nach dem monumentalen Auftakt wird der Gassenraum gewöhnlicher, der Baubestand heterogener. Auf der Westseite ist eine zweite Reihe von Bauten vorgelagert. Die Häuser im äussersten Zipfel stammen, als Folge des Dorfbrands von 1904, aus dem 20. Jahrhundert, darunter Chalets aus der zweiten Jahrhunderthälfte.

Ein weiterer Teil der Bebauung folgt der Strasse, welche dem Hang entlang von Wiler nach Erschmatt führt. Die Häuser sind etwas jünger, vor allem aber grösser als jene auf dem Sporn, doch sind alle in der für die Region typischen Holzbauweise erstellt. Sie richten ihre Hauptfassaden nach Süden. Wo Haupt- und Durchgangsachse aufeinandertreffen, weitet sich der Raum zum dreiseitig begrenzten, vor allem als Parkplatz genutzten Dorfplatz (1.0.9). Von hier aus ist gut einsehbar, wie sämtliche Dächer auf dem Sporn gleich gerichtet und wie viele mit Eternitplatten oder

Wellblech eingedeckt sind. Eternitplatten herrschen vor, Steinplatten gibt es keine mehr.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Bei sämtlichen Um- und Neubauten inner- und ausserhalb des Altbauperimeters (1) ist auf den Schutz der charakteristischen Dorfsilhouette zu achten.

Die Zerfallserscheinungen bei den Nutzbauten sind zu stoppen.

Die Dächerlandschaft verdient besondere Aufmerksamkeit wegen ihrer guten Einsehbarkeit.

Dem Wildwuchs bzw. der Vergandung der Hänge ist entgegenzuwirken. Bei der ersten Aufnahme von 1976 waren die Abhänge unterhalb des Dorfes noch praktisch baumlos, heute haben sie die Tendenz zu verwachsen.

Bewertung

Qualifikation des Dorfes im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten dank der völlig unverbauten Situation des Dorfes auf einem ausgeprägten Sporn und dank seiner phantastischen Silhouette in der Ansicht von Osten und Westen her.

☒☒ Räumliche Qualitäten

Gewisse räumliche Qualitäten längs der zentralen Gasse, besonders in deren erstem Abschnitt und bei der Weggabelung mit Kapelle im Spickel und dem sensationellen gebogenen Dorfbrunnen.

☒☒ Architekturhistorische Qualitäten

Gewisse architekturhistorische Qualitäten als siedlungstypologisch interessanter T-förmiger Ort und wegen der reichen Bausubstanz mit regional-

Feschel

Gemeinde Guttet-Feschel, Bezirk Leuk, Kanton Wallis

typischen Gestaltmerkmalen, insbesondere des
Zweigespanns Gemeindehaus-Kapelle.

2. Fassung 08.97/hjr

Foto-CD Nr. 23 323

Filme Nr. 0918 (1976); 9079 (1997)

Koordinaten Ortsregister

618.573/130.944

Auftraggeber

Bundesamt für Kultur (BAK)

Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer

Büro für das ISOS

Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH

Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS

Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz